© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieselbe Gewohnheit zeigendes Exemplar derselbe Vogel des Vorjahres sein müßte.[1]) Ich will hier ein von mir beobachtetes Vorkommnis anführen, um zu zeigen, wie leicht man daraus gerade das Gegenteil von dem beweisen kann, was andere durch ähnliche Beobachtungen beweisen wollten. In unserem Lazarettgarten beobachtete ich in einem Jahre ein graues Männchen, dessen Lieblingssitz das offene Rohr einer Dachtraufe war. Von diesem etwas ungewöhnlichen Platz aus sang es fast den ganzen Morgen sein sehr minderwertiges Lied. Im nächsten Frühjahre erschien wiederum ein graues Männchen und wählte sich denselben Lieblingsplatz wie das graue Männchen im Vorjahre. Nun müßte man glauben, wenn man auf das Einhalten derselben Lieblingsplätze einen beweiskräftigen Wert legt, daß dies dasselbe Männchen wie im vergangenen Sommer gewesen sei, zumal es noch einen ähnlichen minderwertigen Gesang hatte. Ich glaube aber trotzdem nicht, daß das zweite graue Männchen mit dem ersten identisch war, denn sonst hätte Brehm mit seiner immer grau bleibenden Ruticilla montana Recht, und die Verwirrung würde immer größer. Ich denke mir eben, daß das vorjährige Männchen während des Winters umgekommen ist und daß sein Ersatzmann denselben Lieblingsplatz gewählt hat eben deshalb, weil er jedenfalls eine äußerst günstige Warte für den Vogel bot.

Nun bleibt zum Schluß noch zu erörtern: was sind die wenigen, im Herbst hier beobachteten, etwas abweichend gefärbten Männchen. Solange keine besseren Beweise vorliegen, muß ich, so ungern ich es thue, eben doch annehmen, es seien recht alte Männchen aus nördlicheren Brutgegenden oder aber, es giebt doch noch eine zweite Form von Rotschwänzen, deren Männchen reiner gefärbt sind. Im zweiten Jahresbericht des Ornithologischen Vereins München für 1899 und 1900 lese ich Seite 287, daß in Augsburg ebenfalls zur Zugzeit anders als die dortigen Brutvögel gefärbte Durchzügler beobachtet wurden. Die dort gegebene kurze Beschreibung paßt aber nicht auf meine seltene Durchzugsform. Es bleibt also immer noch eine Frage offen. Nur das steht fest, die in und um Erlangen brütenden Hausrotschwänze gehören zur Zeit der als cairei bezeichneten Form oder Art an.

Nachträge zu meinem Aufsatz „Die Zwergmöve ein Brutvogel Westpreußens."

Von Dr. F. Henrici.

(Mit zwei Schwarzbildern, Tafel XIV und XV.)

Um den Ornithologen, denen meine früheren Aufsätze[2]) über die Zwergmöve von Interesse gewesen sind, eine möglichst anschauliche Darstellung von dem Brut-

[1]) Vergl. Orn. Monatsber. 1903, S. 113.

[2]) Siehe Ornithologische Monatsschrift 1900, S. 213 bis 218 und 1903, S. 200 bis 203.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

DRUCK VON FR. EUGEN KÖHLER, GERA-UNTERMHAUS.

Nistort der Zwergmöve auf dem Drausensee.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

DRUCK VON FR. EUGEN KÖHLER, GERA-UNTERMHAUS

Nest der Zwergmöve mit Eiern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

platz und dem Neste dieser Möve zu geben, bringe ich einige Bilder, die nach photographischen Aufnahmen an Ort und Stelle auf dem Drausen-See gemacht sind, zur Veröffentlichung.

Im allgemeinen beziehe ich mich auf meine früheren Beschreibungen, im einzelnen bemerke ich noch folgendes:

Tafel XIV oben stellt den Brutplatz der Zwergmövenkolonie im großen und ganzen dar. Der See ist an dieser Stelle, wie man sieht, vollkommen dicht mit Wasseraloe bedeckt. Im Hintergrunde bemerkt man eine von Wasserpflanzen freie Stelle des Sees, dahinter Flächen, die mit Rohr bestanden sind.

Tafel XIV unten sieht man einen Teil des Brutplatzes in näherer Entfernung mit einem Neste unseres Vogels, das auf einer Staude der Wasseraloe angebracht ist. Man sieht hier deutlich die einzelnen Pflanzenbüschel und kann ermessen wie dicht sie stehen. Die Oberfläche des Wassers ist außerdem dicht mit der Teich- oder Wasserlinse bedeckt.

Tafel XV oben stellt ein Nest der Zwergmöve in näherer Entfernung dar. Man sieht, daß das Nest einen ordentlichen Bau bildet und eine Verwechslung zwischen Larus minutus- und Sterna hirundo-Nestern ausgeschlossen ist.

Tafel XV unten bringt ein Nest auf 1 m Entfernung zur Darstellung. Nest und Eier erscheinen wegen der großen Nähe etwas groß.

Ein Pfingstausflug zu Otto Leege nach Juist.

Von Lehrer Sonnemann.

1. Juni. Die Hinreise konnte garnicht abwechslungsreicher sein. Man denke: Auf der Strecke von Bremen nach Norddeich viermal umsteigen! Aber das Wetter war herrlich, und ich konnte vom Zugfenster aus in aller Behaglichkeit ins gesegnete Friesenland schauen. Ein Mitreisender wollte mich glauben machen, Ostfriesland gehe es wie dem Pfannkuchen, bei beiden sei der Rand das Beste. Was den Pfannkuchen betrifft, so will ich das nicht anfechten, aber von Ostfriesland glaube ich, daß auch im Innern ein Ornithologe auf seine Rechnung kommen würde, und ich bedaure, daß dieses reiche Beobachtungsgebiet, soviel ich weiß, wenig oder garnicht bearbeitet wird. Auf den vielen Wiesen erblickte ich zunächst als alte Bekannte einige Limosen (L. limosa) und Bekassinen (G. gallinago). An Störchen scheint kein Mangel zu sein, zählte ich doch einmal von meinem Fenster aus ihrer 18!

Endlich Norden! Der freundlichst von Herrn Leege beorderte Wagen wartete bereits und brachte mich in kurzer Zeit nach Norddeich an den Anlegeplatz des Fährbootes. Die regelmäßige Dampferverbindung beginnt erst, wenn ich nicht irre, am 16. Juni. Das Meer war ruhig, und seine Oberfläche nur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Henrici F.

Artikel/Article: Nachträge zu meinem Aufsatz "Die Zwergmöve ein Brutvogel Westpreußens". 420-421